

LARS POECK

FOTOGRAFIEREN LERNEN

GANZ EINFACH BESSERE FOTOS



DIE
30 TAGE
CHALLENGE



humboldt

LARS POECK

FOTOGRAFIEREN LERNEN

GANZ EINFACH BESSERE FOTOS

humboldt

INHALT



Willkommen zu deiner persönlichen 30-Tage-Challenge!	8
Wie nutzt du dieses Buch?	9
Tag 1: Ich bin's – deine Kamera	10
Woraus besteht deine Kamera?	10
Was sind das alles für Knöpfe?	11
Was will mir das Display sagen?	11
So macht deine Kamera dein Foto	12
Live-View-Display, optischer oder elektronischer Sucher?	13
Lerne im Dunkeln	13
Tag 2: Finde dein Hauptmotiv	18
Wer ist Hauptdarsteller auf deinem Foto?	18
Was siehst du, was dich als Motiv fasziniert?	18
Die Herausforderung der Motivsuche	19
Viele Wege zum perfekten Motiv	20
Tag 3: Fokus – was willst du mir zeigen?	26
Faszination der Fokussierung	26
Autofokuspunkte steuern die Schärfe	26
Die passende Fokussiermethode für dich	27
In Bewegung oder Stillstand	28
Tag 4: Wahrnehmung schulen – Sehen lernen	34
Wir trainieren das Auge	34
Kleine Tricks schulen den Blick	35
Wie lerne ich Sehen?	35
Probieren es aus – ändere die Richtung	36
Noch mehr zum Sehenlernen	37

Tag 5: Die Magie der Blende	42
Die Blende für Lichtmenge und Tiefenschärfe	42
Zeitautomatik (AV/A) – perfekt zur Übung mit Blendengröße	42
Große Blende – kleine Blende	43
Was ist die Abblendetaste?	47
Tag 6: Die Frage der Belichtungszeit	50
Die Verschlusszeit komponiert dein Foto	50
Blendenautomatik (TV/S) – perfekt zur Übung mit Belichtungszeit	51
Wie lange belichtest du so?	51
Fotos, ohne zu verwackeln	52
Tag 7: Vom ISO und dem Rauschen	58
ISO bringt Licht ins Dunkel	58
Was meint ISO im technischen Sinn?	59
Was sind meine ISO-Werte?	59
Tag 8: Belichtungsmesser – viel, wenig, genau richtig!	66
Die Kunst der passenden Portion Licht	66
Der Belichtungsmesser in der Anwendung	66
Das graue Wunder mit 18 %	67
Tipp: Das Histogramm nutzen	69
Tag 9: Mein erstes Mal im manuellen Modus	74
Du übernimmst die Steuerung	74
Alles hängt zusammen: das Belichtungs-dreieck	75

Tag 10: Drei Drittel und die Symmetrie	82
Raus aus der Mitte	82
Spannung im Drittel	83
Harmonie in der Symmetrie	83
Fotoquiz: Teil 1	90
Tag 11: Von weit weg bis ganz nah dran	92
Der lange Weg vom Weitwinkel zum Tele	92
Jede Brennweite hat ihre Wirkung	93
Was bedeuten die Millimeter deiner Brennweite?	94
Spannender Effekt der Kompression	94
Tag 12: Rahmen, Ausschnitt, hochkant oder quer?	100
Passend machen oder eine Philosophie für sich?	100
Was darf es sein: hoch oder quer?	100
Ausnahmen bestätigen die Regel	102
Tag 13: Die Magie des Lichts	108
Licht ist wundervoll kompliziert	108
Lerne Licht kennen	108
Wonach unterscheiden wir Licht?	109
Intensität	109
Weiches Licht	109
Hartes Licht	110
Richtung des Lichtes	110
Was du dich immer vor dem Foto fragen solltest	111

Tag 14: Durch Linien das Auge führen	116
Linien sind überall	116
Linien führen den Blick	116
Horizontale Linien	117
Vertikale Linien	117
Diagonale Linien	118
Fluchtpunkte in Linien	118
Tag 15: Das Spiel mit den Farben	124
Farbe – die Charakteristik des Lichts	124
Welche Eigenschaften hat eine Farbe?	124
Die Wirkung von Farben in deinem Foto	126
Das Spiel der Komplementärfarben	126
RAW – dein digitales Negativ	127
Tag 16: Vereinfachen und weglassen	132
Die Kunst des Weglassens	132
Tricks für das Weniger vom Mehr	132
Tag 17: Das Wunder der Nacht	140
Ein „Wow“ fürs Leuchten	140
Das Training zur nächtlichen Stunde	140
Experimentiere mit Belichtungszeiten	142
Tag 18: Eine Frage der Perspektive	148
Immer eine Frage des Standpunktes	148
Überraschende Perspektiven	149
Tag 19: Der falsche Hauptdarsteller	156
Falsch und zugleich richtig	156
Menschen sehen Menschen	157

Tag 20: Nahaufnahme - der Blick für Details	164
Hab keine Angst vor Details	164
Lass die Gedanken spielen	165
Fotoquiz: Teil 2	172
Tag 21: Schwarz-Weiß-Denken und Schatten	174
Das Gefühl von Retro	174
Schwarz-Weiß – mehr als nur Farbe wegnehmen	175
Tag 22: Der Zauber der Tiefe	182
Erzeuge räumliche Wirkung	182
Wir erzeugen Tiefenwirkung	183
Tag 23: Das Spiel mit den Formen	190
Formen sind überall	190
Was zählt als Form?	191
Formen verleihen Struktur	191
Tag 24: Magische Reflexionen	198
Mehr als nur eine einfache Spiegelung	198
Tief runter und den Winkel anpassen	198
Schärfentiefe und Fokus	201
Tag 25: Wiederholung und Unterbrechung	206
Muster ordnen meine Welt	206
Wiederholungen erzeugen ein visuelles Echo	207
Spreng den Rahmen und betone das Muster	209
Tag 26: Außergewöhnliches aus Gewöhnlichem	214
Die Schönheit im Alltäglichen	214
Entdecke das Wunder um dich herum	214

Tag 27: Gegensätze ziehen sich an	222
Der Kontrast im Gegensatz	222
Spannung erzeugen	222
Tag 28: Erzähle eine kleine Geschichte	230
Wie siehst du die Geschichte?	230
In einem Foto oder in mehreren?	230
Der richtige Moment	232
Tag 29: Sei kreativ und denke abstrakt	238
Ungewöhnlich überraschen	238
Es gibt keine Regeln	238
Interpretiere auf deine Weise	240
Tag 30: Dein erstes Fotoprojekt	246
Lerne an (d)einem Thema	246
Die Kunst des Fokussierens	246
Fotoquiz: Teil 3	254
Wie geht's weiter?	256
Nimm deine Kamera überall mit hin	256
10 Regeln für tolle Fotos	256
16 Fotovokabeln, die du kennen solltest	258

„Talent is bullshit. It's all hard work.“

Eric Kim

WILLKOMMEN ZU DEINER PERSÖNLICHEN 30-TAGE-CHALLENGE!

Ich habe in meinem Schrank dicke Fotografieratgeber, Enzyklopädien und Lexika. Aber geht's nicht kompakter? Klar! Hier habe ich für dich 30 kleine Häppchen, mit denen du täglich mehr über deine Kamera und die Fotografie lernst.

In den nächsten Tagen geht's ums Ausprobieren. So macht das Fotografierenlernen mehr Spaß! Lass uns zusammen in den manuellen Modus wagen, verstehen, wie Blende und Belichtungszeit zusammenarbeiten und Dynamik und Abstraktion deine Bilder verzaubern.

Bist du Anfänger? Oder kennst du dich sogar schon ein bisschen aus mit deiner Kamera? Vielleicht suchst du auch nur noch mal einen Weg, dein Fotowissen zu vertiefen. Perfekt, dafür sind die täglichen Challenge-Aufgaben genau richtig. Jeden Tag wagen wir uns ein Stück tiefer ins Wasser hinein auf dem Weg in dein kreatives Fotoabenteuer.

Auf meinem Foto Blog www.ig-fotografie.de habe ich viele weitere Foto-tipps und kreative Ideen für dich.

Herzlichst

Lars

P.S.: Wenn du mir zeigen willst, wie du die täglichen Challenges angehst, oder selbst Fotoideen hast, dann schreib mir eine E-Mail an lars@ig-fotografie.de. Ich freue mich drauf!

Wie nutzt du dieses Buch?

30 tägliche Lerneinheiten

Jede Einheit ist als Tages-Challenge gedacht und baut Stück für Stück aufeinander auf. 30 kompakte Kapitel liefern dir kurz und knapp die nötige Fototheorie, gespickt mit vielen praktischen Bildbeispielen sowie einem Haufen Tipps, die mir geholfen haben.

Dein tägliches Zeitbudget

Die Lesezeit für jedes Kapitel beträgt maximal 15 Minuten. Zudem schließt jedes Kapitel mit einer Tages-Challenge ab. Für diese Aufgaben liegt der Zeitaufwand pro Challenge ganz bei dir.

Was passiert, wenn du nicht jeden Tag Zeit hast?

Ob du die Übungen jeden Tag oder jedes Wochenende machst, bleibt dir überlassen. Du kannst Themen, die du bereits beherrscht, auch einfach überspringen.



ISO 100 | 85 mm | f5,6 | 1/160 s (mit Blitz)

TAG 1

ICH BIN'S – DEINE KAMERA

Was passiert, wenn ich ein Foto mache? Mache ich mit einer teuren Kamera bessere Fotos als mit einer günstigen? Was genau macht den Prozess des Fotografierens aus? Lerne deine Kamera besser kennen. Schließlich wird dich dieses kleine Wunderwerk die nächsten Wochen – und hoffentlich noch viel länger – intensiv begleiten.

Woraus besteht deine Kamera?

Deine Kamera besteht aus drei grundlegenden Elementen: einem optischen Element (das Objektiv), einem mechanischen Element (die Kamera selbst) und dem Speichermedium (z. B. SD-Karte oder – früher – der Film). Das ist bei allen Kameras gleich.

Smartphones haben ebenfalls ein, wenn auch sehr kleines, Objektiv. Die Kameramechanik eines Smartphones wird durch eine Software zwar nur imitiert, aber die Funktionsweise will aufs Gleiche hinaus.

Damit möchte ich nicht das wundervolle Mysterium Kamera entzaubern, vielmehr macht diese Reduktion auf die wesentlichen Bestandteile es einfacher, das technische Wunderwerk besser zu verstehen.

Was sind das alles für Knöpfe?

Keine Sorge, deine Kamera mag vielleicht anders aussehen, aber alle Kameras haben einen ähnlichen Aufbau.



Meine „Immerdabei“-Fujifilm FinePix X10: 0. Objektiv mit Blendenwerten, 1. Brennweite, 2. Fokuswahl, 3. Sucher, 4. Blitzschuh, 5. Programmwahl, 6. Belichtungswahlrad, 7. Quickmenü, 8. Auslöser, 9. Hilfslichtmessung.

Was will mir das Display sagen?

Dein Display zeigt dir jede Menge Infos, die du hinzu- oder wegschalten kannst.



Das Display meiner Canon EOS 6D: 0. Belichtungszeit, 1. Blende, 2. Belichtungsmesser, 3. ISO-Anzeige, 4. Fokuspunkt, 5. Bildart, 6. Weißabgleich, 7. Verbleibende Bilder auf der Speicherkarte, 8. Programmart (M), 9. Belichtungsmessart (Matrix), 10. Speicherart (RAW).

So macht deine Kamera dein Foto

Was geht vor sich, wenn du ein Foto machst? Der Vorgang lässt sich auf wenige Schritte reduzieren:

- Auf dein Motiv (egal ob Baum, Mensch, Insekt o. Ä.) fällt **Licht**. Dieses Licht wird reflektiert.
- Die **Linse** deines Kameraobjektivs fängt diese Reflexion der Lichtstrahlen ein, die auf dein Motiv fallen.
- Im Objektiv deiner Kamera befindet sich die **Blende**, eine winzige Öffnung. Stell dir die Blende wie die Pupille im Auge vor. Bei Dunkelheit ist sie weiter geöffnet, damit mehr Licht einfallen kann. Ist es sehr hell, dann werden die Pupillen kleiner, sodass weniger Licht ins Auge fällt.
- Neben der Blende regelt die **Belichtungszeit**, wie viel Licht durchs Objektiv in die Kamera gelangt. Das passiert durch den Verschluss. Wenn es hell ist, öffnest du den Verschluss kurz, um wenig Licht reinzulassen. Wenn es dunkler ist, etwas länger, um mehr Licht reinzulassen. Zu Blende und Belichtungszeit kommen wir später noch ausführlich.
- Früher wurde das Bild mithilfe einer chemischen Reaktion auf Film gebrannt. Heute übernehmen **Kamerasensor** und **Speicherkarte** diese Aufgaben. Das Objektiv projiziert das Bild auf den Sensor. Die einzelnen Bildpunkte (Pixel) werden vom Sensor ausgelesen und digital gespeichert.
- Die Kamera speichert die Sensordaten im vorher ausgewählten Format, wie z. B. RAW oder JPG. Zu den **Speicherformaten** erzähle ich dir später noch mehr.

Live-View-Display, optischer oder elektronischer Sucher?

Es gibt den elektronischen und den optischen Sucher. Der **optische Sucher** ist die „alte Schule“ und zeigt nur eine begrenzte Auswahl an Fokusfeldern. Er ist stromsparend und gibt ohne Verzögerung das Bild des Spiegels wieder. Der **elektronische Sucher** ist wie ein kleiner Bildschirm. Er zeigt Einstellungen wie z. B. Belichtung oder Weißabgleich. Auch zeigt er oft eine Wasserwaage oder ein Gitternetz an. Das **Live-View-Display** arbeitet ähnlich dem elektronischen Sucher. Das Display per Live-View nutze ich häufig für nächtliche Aufnahmen. Das braucht allerdings viel Akkuleistung.

PRAXISTIPP: SO ERREICHST DU DEIN LERNZIEL

- Fang einfach an. Du musst nicht sofort perfekte Fotos machen. Wichtig ist der erste Schritt.
- Fotografie ist vielseitig. Ich habe das Thema in viele kleine Häppchen zerlegt. So lässt es sich einfacher lernen.
- Kein Multitasking. Konzentriere dich auf die tägliche Lerneinheit – und bleib bei der Sache.
- Übe, übe und übe. Dann kommt der Fortschritt.
- Es gibt viele Gründe, aufzuhören: Du machst nicht so schnell Fortschritte, verlierst die Geduld oder nimmst es nicht ernst genug. Egal, brich nicht ab – sondern zieh es durch!

Lerne im Dunkeln

Früher habe ich Schlagzeug gespielt. Die Königsdisziplin war, im Dunkeln zu üben. Du lernst, wie sich das Instrument anfühlt. Übertrage das auf die Fotografie. Gehe in einen dunklen Raum und übe, wie du die Einstellungen deiner Kamera veränderst, ohne etwas zu sehen. Sobald du weißt, wie du alle Kameraeinstellungen schnell ändern kannst, ohne die Knöpfe zu suchen, wirst du eine enorme Verbesserung in deiner Fotografie feststellen.



7 TIPPS FÜR DIE SINNVOLLE BENUTZUNG DEINER BEDIENUNGSANLEITUNG

Die Bedienungsanleitung brauchen wir jetzt, leg sie vor dich hin. (Wenn du sie nicht als Ausdruck hast, öffne die PDF-Datei, recherchiere online oder auf der CD-ROM deines Kameraherstellers.) Rüste dich zudem mit Klebenotizen, Bleistift und Textmarker.

1. Keine Angst vor der Bedienungsanleitung. Sie ist kein Roman, den du von vorne bis hinten lesen musst! Schlage zuerst nach, ob es eine Kurzzusammenfassung, erste Schritte oder eine Schnellstartanleitung gibt, und lies diese.
2. Der Autor der Bedienungsanleitung weiß nicht, wie viel du schon weißt. Verstehe sie als Sammlung mit kleinen Tipps.
3. Unterteile die Bedienungsanleitung in kleine Kapitel. Was willst du lernen: Wie du deine Kamera startest? Wie der Akku eingebaut wird oder wo du die automatische Gesichtsfeldererkennung ausschaltest? All das beantwortet dir die Anleitung!
4. Wer denkt, er braucht keine Anleitung, handelt grob fahrlässig. Denn Funktionen, wie die Formatierung der Speicherkarte oder den automatischen Weißabgleich zu machen, sind sehr wichtig, und du solltest sie kennen.
5. Schlag die Warnhinweise nach. Den Akku nicht über Nacht laden? Die Handschlaufe doppelt binden? Alles wichtige Tipps, die du wissen solltest, bevor es zu spät ist.
6. Markiere wiederkehrende Themen mit einem Klebezettel. Wie die Autofokuspunkte aktiviert werden, willst du vielleicht öfter lesen. Mache es dir einfach, wichtige Infos wiederzufinden.
7. Pack die Bedienungsanleitung in deine Kameratasche. Vielleicht brauchst du mehr Infos, die du noch nicht gelesen hast!

HÄTTE ICH DAS FRÜHER GEWUSST: WENIGER IST MEHR – DIE GRUNDAUSSTATTUNG DEINER KAMERA

Ich habe mich zu Anfang mit unendlich viel Technik eingedeckt. Als ob man Können und gute Fotos mit viel Technik erkaufen kann ... Dem ist nicht so! Eigentlich braucht es nur wenig an Fotoequipment, um loszulegen – nämlich deine Kamera und ein gutes Objektiv!

Als Zusatzanschaffungen empfehle ich eine gute und schnelle **Speicherkarte** (Schreib/Lesegeschwindigkeit z. B. 32 MB und Speichergröße ab 16 GB), einen **Zusatzakku** (für längere Touren), eine kompakte **Kamera-tasche** sowie ein **Stativ**. Zudem ist ein **Fern- oder Kabelauslöser** praktisch, es geht aber zu Anfang auch mit dem 2- oder 10-Sekunden-Selbstauslöser (dazu später mehr). Mehr braucht es vom Equipment her nicht, damit wir uns ins Abenteuer der kommenden Tage stürzen können.



ISO 640 | 23 mm | f4 | 1/125 s

CHALLENGE DES TAGES

Lernt euch kennen

Wie auch bei der Menükarte im Restaurant kommt es beim Fotografieren nicht auf das komplette große Ganze an. Nimm deine Kamera zur Hand und mach dich mit deinem Kameramenu vertraut. Lass uns zunächst nach wichtigen Begriffen suchen, die dir weiterhelfen.

1. Prüfe Uhrzeit und Datum. Korrigiere diese bei Bedarf.
2. Finde heraus, wo du LCD-Helligkeit und möglicherweise ein Gitternetz im Display einstellen kannst. Das hilft dir in der Bildkomposition.
3. Suche nun nach Bildqualität und Größe. Wähle die größte Bildgröße und die geringste Komprimierung. Ich empfehle RAW und JPG als Kombi.
4. Findest du die Einstellung der Töne? Deaktiviere den Piepston, wenn er dich genauso nervt wie mich.
5. Ebenfalls solltest du wissen, wo du den Weißabgleich einstellst. Dadurch ändert sich die Farbe deiner Fotos. Ich empfehle, diesen auf Automatik einzustellen. Auch eine mögliche Farbvorwahl stelle ich immer auf Standard oder Neutral. Später beschäftigen wir uns noch intensiver mit dem Thema Weißabgleich.
6. Schau nach, wie sich die Speicherkarte formatieren lässt. Neue Karten formatiere ich zu Beginn. Aber Vorsicht: Beim Formatieren werden alle Bilder auf der Karte gelöscht. Du hast schon Fotos gemacht? Dann sichere diese vorab auf deiner Festplatte.

Sollten alle Einstellungen verstellt sein, gibt's das magische „Auf Werkseinstellungen zurücksetzen“, und alles ist wie vorher!



Es ist wichtig, sich zu Beginn mit der Technik zu beschäftigen. Dazu gehört insbesondere das Menü deiner Kamera, damit draußen später alles reibungslos klappt.

TAG 2

FINDE DEIN HAUPTMOTIV

Immer werde ich gefragt, mit welcher Kamera, welchem Objektiv oder welcher Einstellung ich dieses oder jenes Foto gemacht habe. Selten fragt jemand: „Wie bist du auf diese Motividee gekommen?“ Doch mir geht's immer ums Motiv – egal mit welcher Kamera ich es fotografiere. Daher möchte ich dich vertraut machen mit der Suche nach dem Hauptmotiv – dem, was du wirklich in Szene setzen willst.

Wer ist Hauptdarsteller auf deinem Foto?

Kurz nach dem Kauf meiner ersten Spiegelreflexkamera habe ich mir ein cooles 10–20-mm-Weitwinkelobjektiv von Sigma geleistet. Wow, was für eine Dimension. Nun konnte ich die ganze Welt auf ein einziges Foto bekommen. Doch wenn ich heute zurückblicke, hat mich dieser visuelle Überfluss überfordert. Worauf sollte ich mich fokussieren?

Mit Fotos ist es wie mit einem guten Film: Es gibt einen Hauptdarsteller. Die Zuschauer erkennen ihn, und alles in deiner Komposition trägt dazu bei, um ihn perfekt in Szene zu setzen: Licht, Perspektive, Fokus, Gestaltungselemente und nicht zuletzt die Handlung.

Was siehst du, was dich als Motiv fasziniert?

Wer soll Hauptdarsteller deines Fotos sein? Wir lernen im Laufe der nächsten Tage einige Techniken, die dir helfen, den Blick auf den Hauptdarsteller zu schärfen. Doch muss der erste Impuls von dir kommen. Wen oder was willst du – wie und auf welche Weise – zeigen?



Klarer Fokus und mein Hauptmotiv – keine Farbe, kein Detail zu viel. Faszinierend, wie wenig ein tolles Foto braucht. Hinterfrage immer wieder: Was genau siehst du, was dich als Motiv fasziniert? ISO 1600 | 44 mm | f4 | 1/250 s

Die Herausforderung der Motivsuche

Typische Herausforderungen bei unserer Motivsuche sind:

- Ist das Motiv zu klein, wird der Betrachter deiner Fotos es vielleicht nicht als Hauptmotiv erkennen.
- Sind zu viele (unwichtige) Dinge im Bild? Oje, dann ist der Sinn deines Fotos möglicherweise verfehlt.

Versuche alles, um an deinem Motiv zu arbeiten. Deine Augen und dein Gehirn machen es dir nicht leicht. Sie sind die perfekte Kombi. Siehst du ein Motiv, übernimmt dein Kopf ungefragt die Bildbearbeitung. Alles Unwichtige wird weggeschnitten.

Doch deine Kamera kann das nicht! Dein Sucher ist gnadenlos. Er zeigt alles, was du im Rahmen und in den vier Ecken deines Fotos abbildest.

Viele Wege zum perfekten Motiv



Zingst am Abend mit einer tollen Lichtstimmung. Aber was genau ist mein Motiv? Die Hütte? Die Gräser? Das Boot? Das Auge springt etwas hin und her.

ISO 1600 | 10 mm | f3,5 | 1/100 s



Jede Entscheidung für ein Motiv ist auch eine Entscheidung gegen etwas anderes. So habe ich den Blickpunkt auf das Boot gelegt. Das Motiv wirkt fokussierter.

ISO 1600 | 10 mm | f3,5 | 1/50 s

Die großen Meister finden ihr Motiv

Das Buch „Magnum Contact Sheets“ von Kristen Lubben zeigt eindrucksvoll, wie die großen Meister der Fotografie sich in vielen Fotos einer Fotosession ihrem Hauptmotiv nähern.

PRAXISTIPP: VERMEIDE DIE VERSCHMELZUNG

Was du im Moment des Fotografierens lediglich als Hintergrund registrierst, wird der Betrachter deines Fotos hingegen als Fläche wahrnehmen. Er kennt die ursprüngliche Szenerie nicht. Er sieht das, was du im Foto abbildest. Denn dein Foto ist immer flach, also zweidimensional. Alles wird zusammengefügt – ungewollt und automatisch im Kopf des Betrachters. Das klassische Beispiel ist die Straßenlaterne im Hintergrund, die der Person aus dem Kopf wächst. Dabei handelt es sich um das Phänomen der Verschmelzung im Kopf. Also hab den Hintergrund im Blick, damit nichts ungewollt mit deinem Motiv verschmelzen kann. Zudem lernen wir in den nächsten Tagen tolle Tricks, um deinem Foto Tiefe zu geben und dein Motiv vom Hintergrund abzuheben.



Die Person im Hintergrund stört mein Erdmännchenmotiv. Daher variiere ich die Perspektive leicht, denn selbst unscharfe Objekte im Hintergrund in hellen Farben lenken die Aufmerksamkeit weg.

Jeweils: ISO 100 | 125 mm | f8 | 1/320 s



5 TIPPS, UM DEIN HAUPTMOTIV ZU FINDEN

1. Finde das, was dich fasziniert

Was hat dich innehalten lassen, bevor du überlegt hast, dieses Foto zu machen? Das sollte dein Hauptmotiv werden. Eine tolle Lichtsituation? Ein spannendes Gesicht?

2. Wie kannst du die Faszination im Bild zeigen?

Ist das Motiv schon klar genug im Bild? Stört etwas die Wirkung? Von jetzt an ist deine Mission: Mache das Einzigartige der Situation sichtbar! Wie? Das lernen wir in den nächsten Kapiteln.

3. Trenne dich von Unwichtigem

Bevor du an deiner Technik oder deinem Unvermögen zweifelst, liegt es in der Regel erst einmal an dem Zuviel, was du im Foto hast. Wir lernen noch das Aufräumen in deinem Foto. Denn weniger ist mehr, und genau das Wenige und die Leere betont dein Hauptmotiv.

4. Was kannst du zeigen, was nicht?

Ist das Motiv etwas Persönliches – die Stimmung eines Abends oder das Haustier, das dir viel bedeutet – ist das okay. Aber die Verbindung zu dir lässt sich nicht immer im Foto so darstellen. Sei kritisch, denke an die Wirkung, wenn ein Fremder deine Fotos anschaut. Gute Fotos funktionieren ohne Erklärung.

5. Habe Ausdauer

Viele meiner Fotos, die nicht so gelungen sind, sind einzig aus meiner Ungeduld heraus nicht gut geworden. Bleib dran an deiner Idee und deinem Motiv. Fotografiere eher ein Foto mehr und probiere eine neue Perspektive aus. Gib nicht so schnell auf!

HÄTTE ICH DAS FRÜHER GEWUSST: 4 DINGE, DIE DIE AUFMERKSAMKEIT ANZIEHEN

Achte in deinen Fotos immer auf Dinge, die die Aufmerksamkeit des Betrachters anziehen. Sie können deinem Motiv helfen oder es stören:

1. Bereiche mit hohen Kontrasten (dazu kommen wir später noch mal ausführlich),
2. knallige, intensive Farben (toll, damit zu spielen, aber auch wichtig, diese sehr bewusst einzusetzen),
3. der hellste Bereich im Bild (Achtung: so wichtig, dass ich hier ein Ausrufezeichen setze!),
4. der Bereich mit der höchsten Schärfe (wieder ein Ausrufezeichen, daher beschäftigen wir uns damit ebenfalls in diesem Buch!).



Der hellste Bereich hat hier im Foto auch die größte Schärfe – perfekt, denn das zieht den Blick an!

ISO 1000 | 35 mm | f2 | 1/100 s

CHALLENGE DES TAGES

Suche deinen Hauptdarsteller

Suche Motive, die du fotografieren möchtest – egal ob Küchentisch, Hund oder Blick aus dem Fenster. Aber dein Foto muss einen Hauptdarsteller haben.

1. Schnapp dir deine Kamera, wähle die Voll- oder die Programmautomatik (P). Es kommt bei dieser Übung weniger auf technischen Grundlagen als auf Inhalt an.
2. Betrachte die Szene vor dir – ohne Kamera und ohne ein Foto zu machen. Wer oder was ist dein Hauptmotiv? Nun nimm die Kamera und schau durch den Sucher. Kann man es so erkennen, wie du es dir vorgestellt hast? Wie verändert sich die Szene, wenn du etwas umherschwenkst? Fotografiere jetzt dein Foto.
3. Sei aufmerksam, was innerhalb und was außerhalb deines Rahmens – also nicht mit auf dem Foto – ist. Wohin springt dein Auge zuerst? Mache mehrere Bilder vom selben Motiv und vergleiche die Wirkung.
4. Zeige die Fotos einem Freund mit der Frage „Was siehst du?“. Prüfe, ob er dein Hauptmotiv erkennt.

TIPP: NUTZE DIE PROGRAMMAUTOMATIK (P)

Die Programmautomatik (auf deiner Kamera P = Programm) ist ideal für erste Versuche außerhalb der Vollautomatik. Die Kamera regelt Verschlusszeit und Blende anhand der ermittelten Belichtungswerte. Das geschieht durch Antippen des Auslösers. Anschließend kannst du die Werte für Blende und Verschlusszeit verschieben und so z. B. für ein Porträt eine große Blende wählen. Das üben wir noch. Verschlusszeit und Belichtung werden automatisch angepasst. Den Blitz kannst du zusätzlich manuell hinzuschalten.



A: ISO 100 |
18 mm | f5 | 1/50 s



B: ISO 100 |
21 mm | f3,5 | 1/80 s



C: ISO 100 |
48 mm | f5,6 | 1/160 s

Mein Motiv war das Boot. Doch war ich im ersten Bild zu weit weg. So suchte ich eine neue Perspektive und optimierte meinen Ausschnitt, bis das Boot schließlich optimal erkennbar ist.

TAG 3

FOKUS – WAS WILLST DU MIR ZEIGEN?

Die Schärfe im Foto trägt maßgeblich zur Bildwirkung bei. Umso frustrierender ist es, wenn du dir Mühe gibst und dein Motiv trotzdem unscharf ist. Woran mag es gelegen haben? Und wie verändert sich die Wirkung deines Fotos, wenn du lernst, bewusst mit scharfen und unscharfen Bereichen zu spielen?

Faszination der Fokussierung

Den Begriff „Fokussierung“ kennst du aus dem umgangssprachlichen Gebrauch – dass du dich auf etwas fokussierst, also konzentrierst. Fokussierung bedeutet im fotografischen Zusammenhang „Scharfstellung“. Mir geht es um die bewusste Wahl der Schärfebene. Damit wird die Ebene in einem Raum bezeichnet, die wir durch das Objektiv fokussiert, also scharf gestellt haben. Das kann ein gewisser Bereich deines Fotos sein – oder das gesamte Foto. Und wie eben gelernt: Der Bereich mit der höchsten Schärfe zieht die Aufmerksamkeit auf sich.

Autofokuspunkte steuern die Schärfe

Deine Kamera verfügt über ein Messsystem – die Autofokussmessfelder/-punkte. Du aktivierst sie über das Kameramenü. Es ist wichtig, dass du den Fokus kontrollieren kannst. Denn durch gezielte Platzierung und Steuerung ergeben sich spannende Bildaufbauten.